

## Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

### 3. Themenpapier „Bevölkerung - Migration“

Barbara Dröschel, IZES

#### 1. Einleitung

Das Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) zählte Ende 2015 rund 65 Mio. Flüchtlinge weltweit. Davon waren die allermeisten in ihren eigenen Ländern auf der Flucht (rund 41 Mio.). Der kleinste Teil kam bis nach Europa (4,4 Mio) und 2,5 Mio. davon blieben in der Türkei.<sup>1</sup> Deutschland hat im Jahr 2015 rund 890.000 Flüchtlinge<sup>2</sup>, meist aus dem Kriegsgebiet Syrien, aufgenommen.

Doch auch innerhalb Europas gibt es zunehmende Migrationsbewegungen, die in den jeweiligen Aufnahmeländern zu Minderheitengruppen führen, die integriert werden müssen. Hierzu ist auch eine Integration in das Bildungssystem vor Ort erforderlich, da viele entwickelte Länder wegen ihrer demografischen Entwicklung Fachkräfte benötigen. Die meisten MigrantInnen in Europa kommen aus andern europäischen Ländern und nur zu einem kleineren Teil aus Drittstaaten. Beliebtestes Einwanderungsland war Deutschland, das im Jahr 2014 rund 885.000 EinwandererInnen zählte, davon etwas mehr als die Hälfte aus anderen EU-Ländern<sup>3</sup>. Durch den Zuzug von Flüchtlingen war die Struktur der einwandernden Bevölkerung im Jahr 2015 anders als in vorherigen Jahren (s. Abschnitt 2. „Trendbeschreibung“).

#### 2. Trendbeschreibung

Deutschland erlebte in den vergangenen Jahren eine stark ansteigende Zuwanderung, wobei diese ab dem Jahr 2010 die Abwanderung immer deutlicher übertraf (s. Abbildung 1). Im Jahr 2015 lebten rund 17 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Das waren 4,4 % mehr als im Jahr davor. Die drei wichtigsten Herkunftsländer der Menschen mit Migrationshintergrund waren die Türkei, Polen und die Russische Föderation. Insgesamt 6,3 Millionen Menschen hatten ihre Wurzeln in der Türkei, in Italien und in Griechenland und damit in den ehemaligen Gastarbeiter-Herkunftsländern<sup>4</sup>.

---

<sup>1</sup> UNHCR 2015 Global Trends

<sup>2</sup> <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-09/fluechtlingszahlen-2015-migration-asyl-deutschland-fluechtlinge>

<sup>3</sup> s. Eurostat, [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Migration\\_and\\_migrant\\_population\\_statistics/de](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Migration_and_migrant_population_statistics/de)

<sup>4</sup> s. dazu Destatis, .

[https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/09/PD16\\_327\\_122.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/09/PD16_327_122.html) . Diese Erkenntnisse beruhen auf Mikrozensusdaten. Allerdings spiegelt der Mikrozensus 2015 die Zuwanderung des Jahres 2015 nur teilweise wider. Dies ist insbesondere auf AsylbewerberInnen zurückzuführen, die vor allem ab der zweiten Jahreshälfte 2015 nach Deutschland kamen und in Erstaufnahmeeinrichtungen lebten. Dort werden generell keine Mikrozensus-Befragungen durchgeführt. Bei den Zugewanderten lassen sich im Mikrozensus darüber hinaus die AsylbewerberInnen nicht eindeutig von anderen Ausländerinnen unterscheiden, da nur das Herkunftsland erfasst wird. Vgl. auch Bertelsmann <https://www.bertelsmann->

## Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

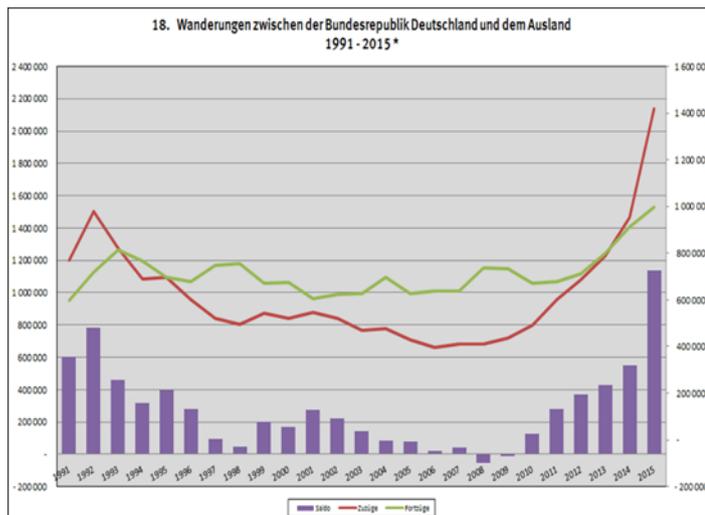


Abbildung 1: Zu-, Wegzüge und Wanderungssaldo von und nach Deutschland 1991 – 2015 (Quelle: Statistisches Bundesamt, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. 2015. Ergebnisse für 2015 vorläufig)

Im Jahr 2015 sind knapp zwei Millionen AusländerInnen nach Deutschland gekommen. Die Zahl der Zuzüge ist damit schätzungsweise um rund 49 Prozent gestiegen, während die Zahl der Fortzüge lediglich um zwölf Prozent zugenommen hat. Das Wanderungssaldo hat sich 2015 somit fast verdoppelt – von 577.000 im Jahr 2014 auf 1,14 Mio. in 2015<sup>5</sup>.

Es wird erwartet, dass die Nettozuwanderung auch in den kommenden Jahren ansteigen wird. So ist es zwar möglich, dass die Zuwanderung aus anderen EU-Staaten im Verhältnis zu Geflüchteten aus Kriegsregionen und Klimaflüchtlingen gleich bleibt oder etwas zurückgeht; die Zuwanderung insgesamt aber auf einem hohen Niveau verbleibt. Dies erscheint wahrscheinlich, weil in Deutschland auch in Zukunft ein im Vergleich zu anderen EU-Staaten höheres Wirtschaftswachstum erwartet wird<sup>6</sup>. Migration und die abnehmende Gesamtbevölkerung in Deutschland tragen dazu bei, dass künftig zunehmend MigrantInnen und deren Nachkommen in den Arbeitsmarkt integriert werden (müssen). Hier liegt auch eine große Chance: „Mit Blick auf eine Zukunft, die von der Alterung der Bevölkerung und niedrigen Geburtenraten einerseits und andererseits von einer Kreativ-Ökonomie, die von kultureller Diversität stark profitiert, geprägt sein wird, ist die Zuwanderung nach Deutschland zu begrüßen“<sup>7</sup>. Hervorzuheben ist außerdem, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland im Schnitt deutlich jünger ist als diejenige ohne Migrationshintergrund. „Jede dritte Person unter 18 Jahren hatte einen Migrationshintergrund. Den höchsten Anteil gab es in der Altersgruppe der Kinder unter fünf Jahren (36 %)“<sup>8</sup>.

[stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/imported/downloads/xcms\\_bst\\_dms\\_37904\\_37935\\_2.pdf](http://stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/imported/downloads/xcms_bst_dms_37904_37935_2.pdf), Abruf am 24.10.2016

<sup>5</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 105 vom 21.03.2016, Abruf am 25.10.2016

<sup>6</sup> Vgl. Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF),

<http://www.zukunftsentwicklungen.de/gesellschaft.html>, Abruf am 24.10.2016

<sup>7</sup> Vgl. zukunftsInstitut, <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/migration-als-zukunftschance-fuer-deutschland/>, Abruf am 24.10.2016

<sup>8</sup> Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes Nr. 327 vom 16.09.2016

## Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

### 3. Verbindungen des Trends zum Energiebereich

Aufgrund der seit einigen Jahren wieder steigenden (Netto)Zuwanderungsraten in Deutschland und zahlreichen Menschen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit hat Deutschland die Chance, seine alternde und abnehmende Bevölkerung erheblich zu verjüngen und zu vergrößern. Das eröffnet auch Möglichkeiten für die Energiewende, vor allem was den bereits heute in einigen Bereichen und Bundesländern spürbaren Fachkräftemangel betrifft. Besonders betroffen ist hier das Bau- und Ausbaugewerbe. Gerade dieser Bereich ist für die Umsetzung von energieeffizienten Neubauten und für die energetische Sanierung des Gebäudebestandes und damit für die Erreichung der Ziele des Energiekonzepts ausgesprochen zentral. Hier könnten Teile der ZuwandererInnen und anderer Bevölkerungskreise mit Migrationshintergrund eine berufliche Heimat mit langfristig gesicherter Perspektive finden. Gerade auch das jugendliche Alter von MigrantInnen kann diese für eine Zukunft im Bausektor prädestinieren. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen an ZuwanderInnen, die im Jahr 2015 in Deutschland einen Asylantrag gestellt hatten, waren die Gruppe der 18 bis unter 30 Jährigen. Dabei überwog der Anteil der jungen Männer mit rund 45 Prozent den Anteil der Frauen mit rund 28 Prozent deutlich, die verbleibenden waren nicht im arbeitsfähigen Alter, zumeist Kinder. Die meisten AsylbewerberInnen stammten aus Syrien.<sup>9</sup>

Nach einer aktuellen Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit (BA) gibt es bereits heute in vielen Bundesländern einen tatsächlichen oder sich abzeichnenden Mangel an Fachkräften in einigen Bereichen des Bau- und Ausbausektors, so z.B. in Energietechnik, in Klempnerei, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und im Aus- und Trockenbau.<sup>10</sup>

Diese Erkenntnis hat eine etwas ältere Studie aus dem Jahr 2011 im Auftrag der Handwerkskammer für Mittelfranken<sup>11</sup> für ihre Region bereits vorweggenommen. Die dort befragten Betriebe aus dem Bau- und Ausbauhandwerk erwarteten demnach bereits in den folgenden drei Jahren einen erheblichen Fachkräftemangel im eigenen Betrieb (rund 58 % der Befragten). Für das gesamte Bau- und Ausbaugewerbe geben die Befragten die Wahrscheinlichkeit, in den folgenden drei Jahren nicht ausreichend Fachkräfte zu finden, mit rund 90 % an.

Eine Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) kommt zwar zu dem Ergebnis, dass es bis zum Jahr 2020 voraussichtlich keine flächendeckenden Engpässe in den für die Energiewende wichtigen Bau- und Ausbauberufen geben wird, diese in bestimmten Regionen aber durchaus bereits kurzfristig auftreten können. So zeichnet sich bereits ab 2014 ein Fachkräftemangel in den sog. „Elektroberufen“ im Bausektor ab. Ab 2020 dürfte sich dann auch ein flächendeckendes Fehlen von

---

<sup>9</sup> S. Bundesamt für Migration (2015) Das Bundesamt in Zahlen. Asyl, Migration und Integration, S. 22.  
[http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015.pdf?__blob=publicationFile), Abruf am 18.11.2016

<sup>10</sup> BA, Der Arbeitsmarkt in Deutschland –Fachkräfteengpassanalyse, Juni 2016,  
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Fachkraeftebedarf-Stellen/Fachkraefte/BA-FK-Engpassanalyse-2016-06.pdf>, Abruf am 24.10.2016

<sup>11</sup>Handwerkskammer zu Mittelfranken, Qualifizierungsbedarf und Fachkräftemangel im Handwerk, 2011

## Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

Fachkräften bemerkbar machen, da mit der Weiterführung und dem Ausbau der Sanierungsstrategie für den Gebäudebereich auf nationaler wie auch europäischer Ebene zu rechnen ist.<sup>12</sup>

Eine Verbindung von Migration und Energiewende ergibt sich jedoch nicht nur unter der Perspektive der Integration in den Arbeitsmarkt. Auch in ihrem täglichen Lebensumfeld können und sollen MigrantInnen sich mit dem Thema beschäftigen und individuelle Beiträge zum Gelingen der Energiewende leisten. Hierzu können z.B. die Anschaffung energieeffizienter Haushaltsgeräte und deren effiziente Nutzung beitragen. Informationen über richtiges Heizen und Lüften sowie über den Einsatz von Klima- und Lüftungsgeräten gehören ebenfalls in diesen Bereich. Um MigrantInnen diese für viele neue Dimension eines „Energiebewusstseins“ zu vermitteln, bedarf es daher der Verbreitung verständlicher, einschlägiger Informationen, auch in den jeweiligen Landessprachen. Zur Informationsbereitstellung können auch öffentliche Einrichtungen genutzt werden, die gerade von Flüchtlingen in großer Zahl frequentiert werden. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang z.B. Jobcenter, Arbeitsämter, Kindergeldkassen, Ausländerbehörden. Auch Kirchengemeinden, Moscheen oder Kulturvereine können als Multiplikatoren für die Energiewende gewonnen werden. Dies erscheint zielführend, weil z.B. eine vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge herausgegebene Studie im Auftrag der Deutschen Islamkonferenz zeigt, dass islamische Religionsbedienstete mehrheitlich dialogbereit und offen für Fort- und Weiterbildungen auch über religiöse Themenstellungen hinaus sind.<sup>13</sup> Zur Ansprache dieser Zielgruppe können evtl. Erfahrungen aus dem NKI-Projekt „Klimaschutz in unserer Hand“ genutzt werden. Hier wurden zahlreiche Bildungsveranstaltungen durchgeführt und Informationsmaterial zum Klimaschutz in den Landessprachen der Zielgruppe entwickelt (deutsch, türkisch, russisch).

#### 4. Zusatz- und/oder Querschnittsnutzen

Ein eindeutiger Zusatz- und Querschnittsnutzen durch die Einbindung der Zielgruppe MigrantInnen liegt darin, diese für Themen der Energiewende zu sensibilisieren und ihr in Teilen auch berufliche Perspektiven in diesem Feld zu eröffnen. Damit besteht die Chance, einen wachsenden Teil einer jungen Bevölkerung in Deutschland, der bislang mit diesem Thema gar nicht oder nur mittelbar in Berührung gekommen ist, für eine Thematik zu gewinnen, die die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in den kommenden Jahrzehnten entscheidend mitprägen wird. Wenn es gelingt, dieses Thema unter MigrantInnen zu stärken und diese damit aktiv in die Weiterentwicklung von Energiewende und Klimaschutz einzubinden, so kann dies zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in Energiewendebranchen und zur stärkeren gesellschaftlichen Verankerung der Thematik in der Gesamtbevölkerung beitragen.

---

<sup>12</sup> Vgl. BiBB (2013), Energiewende am Bau – Gibt es genügend bedarfsgerecht qualifizierte Fachkräfte?, in BWP 6/2013, S. 19-22.

<sup>13</sup> Vgl. [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/DIK/islamisches-gemeindeleben-in-deutschland-kurz-dik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/DIK/islamisches-gemeindeleben-in-deutschland-kurz-dik.pdf?__blob=publicationFile), Abruf am 25.10.2016.

**Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210**

5. Einzuladende Akteure/Personen (eine Auswahl)
- Wirtschaftsverbände aus Energiewendebranchen (z.B. Arbeitgeberverband der Bauwirtschaft AGVBau, Verbände aus dem Bereich der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz usw.)
  - VertreterInnen von Religionsgemeinschaften
  - VertreterInnen von Jobcentern und Arbeitsämtern
  - VertreterInnen von BerufsschullehrerInnen-Verbänden
  - VertreterInnen von NKI-Projekten z.B. „Klimaschutz in unserer Hand“

**Literatur**

- Bertelsmann (2015), Megatrends. Change Reader
- Center for Digital Technology and Management (CDTM) (2015), The Future of Education
- ESPAS (2013), The Global Economy in 2030: Trends and Strategies for Europe
- UNHCR (2015), Global Trends. Forced Displacement in 2015
- OECD (2012), Looking to 2060: Long-term global growth prospects. A going for growth report
- RAND (2013), Europe's Societal Challenges. An analysis of global societal trends to 2030 and their impact on the EU
- VDI (2015), Gesellschaftliche Veränderungen 2030. Ergebnisband 1 zur Suchphase von BMBF-Foresight Zyklus II